

Eintragung des Baudenkmals „Katholische Filialkirche St. Josef“, Eitorf-Harmonie

Teil der Denkmalliste	A - Baudenkmal
Denkmal-Nr.	A 87
Kurzbezeichnung	Katholische Filialkirche St. Josef
Lage	Land Nordrhein-Westfalen Rhein-Sieg-Kreis Gemeinde Eitorf St.-Josef-Straße/Zum Bergwerk Gemarkung Eitorf, Flur 2, Flurstück Nr. 349
Wesentliche charakteristische Merkmale	<p>Hauptbau: Backsteinsichtiger und innenverputzter, gleichmäßig zwölfeckiger Zentralbau mit übereck geführten Lisenen an den Ecken. Sehr hoch positionierte, hochrechteckige Fenster in den eingetieften Wandfeldern. Portal am südostgewandten Teilfeld. Flaches, kaum in Erscheinung tretendes Kegeldach mit Pinienzapfen aus Bronze in der Mitte. Am jeweils südwestlichen und nordöstlichen Mauerfeld ein backsteinsichtiger Querarm mit rechteckigem Grundriss; beide mit Flachdach und der südwestliche fensterlos. An den nordöstlichen Querarm anschließend backsteinsichtige Sakristei mit rechteckigem Grundriss und Flachdach.</p> <p>Campanile: Freistehender, backsteinsichtiger Glockenturm in der Südostecke des Flurstücks; quadratischer Grundriss. Im oberen Bereich über Eck geführte Lisenen und in allen vier Wänden eingetieft Wandfelder mit Schallöffnungen. Vergoldeter Wetterhahn auf der Spitze.</p> <p>Umgebungsmauer: Backsteinmauer, etwa mannshoch, jeweils von den beiden Querarmen des Hauptbaus nach Südosten an den drei Seiten. An der Südostseite mittige Öffnung mit gepflastertem Weg zum Portal des Hauptbaus. Innerhalb dieser Mauer parkartige Grünfläche.</p> <p>Folgende Anlagen sind Bestandteil der Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lichtbilder 1 - 7 - Baupläne - Gutachten gemäß § 22 Abs. 3 DSchG; LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland vom 24.05.2019
Begründung der Denkmaleigenschaft	<p>An der Erhaltung und Nutzung der Kirche St. Josef besteht ein öffentliches Interesse im Sinne des § 2 DSchG NRW, weil sie bedeutend ist für</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Geschichte des Menschen - Städte und Siedlungen

und für die Erhaltung und Nutzung folgende Gründe vorliegen:

- Wissenschaftliche (architekturgeschichtliche und kirchengeschichtliche) sowie
- ortsgeschichtlich-städtebauliche.

Religiöse und soziale Verhältnisse sind wesentlicher Bestandteil der Geschichte des Menschen. Die Kirche St. Josef legt dafür Zeugnis ab, indem sie in anschaulicher Weise die kreative Weiterentwicklung der Errungenschaften des modernen Kirchenbaus der Zwischenkriegszeit in der besonderen Situation der Nachkriegszeit dokumentiert. Sie ist ein Beispiel dafür, wie sich innerkirchliche Veränderungen einhergehend mit sozialen Veränderungen im Wechsel der sakralen Bauten von dem Prinzip einer Hierarchie weg zu anderen Liturgieformen neu bauliche Wege aufzeigten.

In kaum vergleichbarer Weise zeigt die Lage der Kirche und ihr äußeres Erscheinungsbild dem Zusammenhang mit der Siedlungsgeschichte des Ortsteils „Harmonie“ auf. Es war der Kupfer- und Schwefelkiesabbau ab Beginn des 19. Jahrhunderts in der Grube „Harmonie/Alte Harmonie“, der die Entstehung der Siedlung generierte, rund 100 Jahre lang bestimmte und ihr auch den Namen gab, der auch mit den notwendigen Neubausiedlungen nach Ende des 2. Weltkriegs blieb. So selten wie nur möglich „krönt“ der Kirchenbau auf der ehemaligen Halde der Grube den Ortsteil und zeigt sich damit optisch bestimmend und durch ihre Gründung auf einem von den Menschen selbst gebauten Hügel außergewöhnlich eng mit der Siedlungsgeschichte verbunden.

Die Kirche St. Josef ist im Rheinland ein herausragendes und nicht austauschbares Zeugnis der architekturgeschichtlichen Entwicklung der Sakralbauten. Dies zum einen deswegen, weil sie mit dem Architekten Hans Lob von einem Schüler des für Sakralbauten im Rheinland wegweisenden Architekten Dominikus Böhm stammt. Zum anderen zeigt St. Josef als letzter Kirchenbau von Hans Lob deutlich das finale Experiment eines Zentralbaus auf, der zudem als Zwölfeck selbst für berühmte christliche Zentralbauten eine herausragende Besonderheit aufweist.

Daraus leiten sich unmittelbar wissenschaftliche Gründe ab. Denn die Kirche St. Josef zeigt baulich einen deutlichen Versuch der Umsetzung einer für ihre Zeit prägenden Richtlinie der Erzdiözese Köln auf, die Mitte der 1950er Jahre eine größere Nähe zwischen Zelebrant und Gemeinde forderte. Das Baudenkmal hat daher Bedeutung für den Wissenschaftszweig der Kirchengeschichte als Teilbereich der Geschichtswissenschaft.

Im Kontext mit der Bedeutung für die Ortsgeschichte hat die Kirche St. Josef prägende Bedeutung für die städtebauliche Erscheinung des Ortsteils Eitorf-Harmonie. Sie wie auch das umfriedete Umfeld setzen einen identitätsstiftenden Anblick, der trotz des sonst heterogenen Siedlungsbildes den Ortsteil prägt und unmittelbar erkennbar und unverwechselbar macht.

All dem folgend bezieht sich die Unterschutzstellung auf

- das äußere Erscheinungsbild der gesamten baulichen Anlage, sei es im Bestand oder auch unter gedachter Ergänzung durch die gemäß Planung vorgesehenen zwei Baukörper an der Südostgrenze der Anlage,
- den Grundriss des zwölfeckigen Zentralbaus mit den beiden Querarmen,
- die vorhandene Gliederung der Fassaden wie auch die Dachform,

	<ul style="list-style-type: none"> - die grundsätzliche Aufteilung von Freiflächen und bebauten Flächen und - die Umgebungsmauer sowie die Lage der achsenförmigen Zuwegung zum Portal des Hauptbaus.
Tag der Eintragung	

Nachrichtliche Angaben

Name und Anschrift der/des Eigentümers/in	Katholische Kirchengemeinde St. Patricius Eitorf Schoellerstraße 6, 53738 Eitorf
---	---